

Wert(e)volle Apotheke

Die Bedeutung von Werten und ihre Auswirkungen bis in den Berufsalltag war Thema auf der Jahrestagung von „Christen in der Pharmazie“.

Referate und Diskussionen standen unter dem Zitat: „Wer Werte durch sein praktisches Leben sichtbar macht, wirkt wie ein Leuchtturm in stürmischer See, der anderen Orientierung gibt.“ (Werner Then)

Die Wertefrage ist akut

„Die Wertefrage wird die entscheidende Frage der nächsten Jahre werden.“ Mit dieser Aussage beschrieb Dr. Stephan Holthaus, Gießen, eine Entwicklung, die in vielen Bereichen unserer Gesellschaft bereits spürbar ist. Er war einer der Referenten auf der 16. Fachtagung von Christen in der Pharmazie (einer Fachgruppe der Akademiker-SMD) vom 11. - 13. April in Marburg/Wehrda.

Dr. Holthaus zeigte anhand aktueller Beispiele, wie brisant viele ethisch umstrittene Themen sind. Exemplarisch nannte er die Forschung mit embryonalen Stammzellen, über die der Bundestag aktuell zu entscheiden hatte, und aktive Sterbehilfe. Letztere wird in einer alternden Gesellschaft mit steigenden Gesundheitskosten noch intensiv debattiert werden, so Holthaus. Für die Apotheke könnte dies vielleicht schon bald die Abgabe von „Sterbe-Medizin“ bedeuten.



Dr. Stephan Holthaus

Ohne Werte geht es nicht

Holthaus verwies auf die Bedeutung von Werten für das Leben einer Gesellschaft und Kultur. Es funktioniert nicht, wenn jeder sich seine eigene individuelle Ethik nach dem Grundsatz zusammenbastelt: Gut ist, was mir nützt. Auf der Basis einer solchen Ego-Ethik funktioniert das Zusammenleben nicht.

Werte sind nach der Meinung von Holthaus feste Überzeugungen und Wertvorstellungen, die hinter konkreten Handlungsanweisungen liegen.

Erstaunlicherweise hätten viele Kulturen unabhängig voneinander die gleichen Wertvorstellungen hervorgebracht. Offensichtlich besitzt der Mensch ein

mentalitästisches Wertekonstrukt (Gewissen), das unabhängig von äußeren Einflüssen die moralischen Normen bestimmt.

Werte brauchen Vorbilder

„Werte brauchen Vorbilder“, so unterstrich Holthaus den Tagungs-Leitsatz. Er ist Leiter des Instituts für Ethik und Werte in Gießen und Dozent für Ethik an der FTA (Freie Theologische Akademie). Unsere Wertekrise hänge gerade mit fehlenden Vorbildern zusammen. Insbesondere plädierte er für eine Stärkung der Familie, da Familie die stärkste Prägekraft zur Tradierung von Werten habe. Ganz in diesem Sinn ermutigte er die Teilnehmer, Vorbilder zu sein und dadurch anderen Orientierung zu geben.

Werte in der Geschichte

Über die Eigenschaften eines „rechtschaffenen und gewissenhaften Apothekers“ wusste Prof. Dr. Christoph Friedrich (Direktor des Instituts für Geschichte der Pharmazie in Marburg) zu berichten. In einem Streifzug durch die Pharmaziegeschichte von über 12 Jahrhunderten erläuterte er die Bemühungen um eine ethische Pharmazie. Neben den Aufforderungen zur Ehrlichkeit und Exaktheit war die Einhaltung reeller Preise ein wichtiger Wert verschiedenster Vorschriften und Apothekerordnungen, erläuterte Prof. Dr. Friedrich. In weiteren Ordnungen und Apothekereiden wurde neben hoher Fachkompetenz auch auf positive Charaktereigenschaften und Wohltätigkeit Wert gelegt. Das königliche Verbot von Neujahrsgeschenken an Ärzte von 1798 zeugte von der langen Tradition im Kampf gegen Korruption und Bestechung.



Prof. Dr. Christoph Friedrich

Ethische Pharmazie ist notwendig

Als Ergebnis auch der neueren Pharmaziegeschichte schlussfolgerte er, dass nur eine ethische Pharmazie eine Chance im 21. Jahrhundert habe. Der Apotheker ohne Ethik ist ersetzbar, immer noch etwas billiger können andere besser. Deshalb besteht für Prof. Dr. Friedrich das Zukunftsmodell für den Apothekerberuf in einer Verknüpfung von hoher pharmazeutischer Fachkompetenz mit christlicher Ethik und deren Wertevorstellungen.



Dr. Philipp Daniel Merckle

Umsatz nicht um jeden Preis

Es ist nicht richtig, dass Erfolg und Ethik nicht zusammen passen, wusste Dr. Philipp Daniel Merckle (Ulm) zu berichten.

Die Frage ist dabei, betonte er, wie Erfolg definiert wird. Erfolg ist für ihn eine langfristige Größe. Erfolg bedeutet nicht Umsatz um jeden Preis. Vielmehr braucht das wirtschaftliche Handeln eine Wertebasis.

Nur wer weiß, wohin er will und konkrete Ziele hat, kann auch nachhaltig erfolgreich sein. Dazu bedarf es, betonte Dr. Merckle, eines inneren Standpunktes: Wofür stehe ich und warum? Ehrlichkeit zu sich selbst, zu Kunden und Mitarbeitern sowie Vertrauen sind wichtige Werte, die Erfolg erst ermöglichen.

Verantwortung übernehmen

Vor allem dürfe man die Augen nicht vor Problemen und Fehlentwicklungen verschließen, resümierte Dr. Merckle seine bisherigen Erfahrungen. Viele Reaktionen der Politik waren logische Ableitungen von Missentwicklungen im Gesundheitswesen. Deshalb solle man nicht Zustände, die wir alle nicht wollen, indirekt befördern.

Dies bezog Dr. Merckle auch auf die Bestrebungen das Fremdbesitzverbot auszuhebeln.

Jeder ist für sein Handeln selbst verantwortlich, so Merckle. Keiner kann sich mit der Behauptung: Ich kann nicht anders! herausreden.

Seine Standpunkte sollte man sich dabei bewahren und nicht der Schnelligkeit oder den Umständen opfern.

Das Festhalten an Überzeugungen und klare Standpunkte schaffen Vertrauen, verdeutlichte er den ca. 80 Zuhörern.

Anstatt über die Umstände zu lamentieren, braucht es dann neue Wege, Innovationen, um erfolgreich zu sein. Am Beispiel der Rabattverträge zeigt sich leider, wie derzeit das Vertrauen der Patienten in Arzneimittel zerstört wird. Durch häufige Substitutionspflicht je nach Vertrag und Lieferfähigkeit verschlechtert sich so die Compliance der Patienten. Die Folgekosten hierfür werden leider nicht erfasst.

Dr. Merckle betonte, die Jahre 2005 - 2008, in denen er die ratiopharm allein verantwortlich führte, seien die erfolgreichsten der ratiopharm überhaupt gewesen. Ethik und Erfolg gingen also zusammen.

Mit seiner Stiftung „World in Balance“ möchte Dr. Merckle eine nachhaltige und übergreifende Entwicklung anstoßen. „World in Balance“ fördert langfristig Projekte in der Dritten Welt; ein Bewusstsein für die Fragen des Klimawandels und die konservative Jugenderziehung in Bezug auf Kunst und Kultur.

Weitere Informationen über „Christen in der Pharmazie“ sind im Internet unter www.pharmazie.smd.org zu finden.

Der nächste Tagungstermin: 20. - 22. März 2009 in Brotterode/Thür. Thema: „Spirituelle Einflüsse in Pharmazie und Medizin“

Jens Kreisel, Plauen

